

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1807**

Patagonier

[urn:nbn:de:bsz:31-263120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263120)

mit Federn geziert. Vom Halse herab hängen mehrere Schnuren von Muscheln, Knochen und dergl. Hinten nach schleppt er einen Thierschwanz, der meistens ein kriegerisches Ehrenzeichen ist. Bogen und Pfeile sind seine und seiner Landsleute Waffen; jetzt besitzen aber auch mehrere Irokesen Schießgewehre, Beile, Messer u. s. w. Mit dem Beile pflegen sie zu werfen und selten ihr Ziel zu verfehlen.

Die Irokesen, welche zu den tapfersten in Amerika gehören, bestehen aus vielen Stämmen. Sie führten ehemals blutige Kriege unter einander. Mehrere sind ganz überwunden worden, und haben sich nun mit ihren Besiegern verbunden. Ihre Verfassung gleicht einigermaßen der Verfassung der vereinigten Staaten. Mit den Krieks und Escherokesen führen sie unaufhörliche Kriege. Sie sind übrigens brav, edelmüthig und gottesfreundschastlich. Aller Zwang ist ihnen verhaßt; aus dem Grunde trennen sie auch ihre Ehen sehr leicht. Seitdem sie mit den Europäern bekannt wurden, haben sie zwar vieles Gute von denselben angenommen, aber auch nicht wenig Laster. Unten andern sind sie in das Laster der Trunkenheit verfallen.

## P a t a g o n i e r.

Das Land der Patagonier oder Magelhanländer liegt auf der äußersten Spitze von Südamerika und erstreckt sich einige hundert Meilen in die Länge. Es wird zu den Besitzungen der Spanier mit gerechnet, ob sie gleich davon keine sonderlichen Vortheile ziehen und es nicht anbauen. Ueberhaupt ist es wenig bewohnt und hat eine Menge beschneiter Gebürge. Unsere Kenntniß von diesem Lande, von seinen Bewohnern, von deren Lebensart, Sitten und Gebräuchen ist noch sehr unvollkommen. Nie ist man in das Innere des Landes eingedrungen. Wenn Seefahrer an die Küsten kamen, sahen sie zwar die Einwohner, welche sich bisweilen der Landung widersetzten, bisweilen auch die Flucht ergriffen; allein näher lernten sie dieselben nicht kennen. Sie sind die größten Menschen, welche man bisher entdeckt hat. Ihre Größe wurde aber von den ersten Entdeckern viel zu sehr übertrieben. Man gab die Patagonier für wenigstens noch einmal so groß aus, als die Europäer. Jetzt weiß man so viel mit Gewißheit, daß sie zum Theil 7 Fuß messen, und also doch beträchtlich größer sind, als gewöhnliche Menschen. Sie gehen fast ganz nackt. Ihre Farbe ist kupferbraun. Um den Unterleib binden sie gemeinlich ein Fell zusammen; auch um die Füße schlagen sie dergleichen. Das Gesicht bemahlen sie sich mit rother und weißer Erde. Ihre Waffen sind Schleudern; man sah aber auch schon Bogen und Pfeile bey ihnen. Europäer sahen einmal eine Frau mit zwey kleinen Kindern auf, und nahmen sie mit auf das Schiff. Sie schlug mit Ekel alle ange-

botne gekochte Speisen aus, nahm aber Vögel, die noch ungerupft und roh waren, mit Begierde, riß ihnen die Federn ab, schnitt mit einer Muschel den Leib auf, und nahm die Eingeweide heraus. Die Leber hielt sie ein wenig übers Feuer und aß sie dann roh, eben so die übrigen Theile der Vögel. Man setzte sie wieder ans Land, und behielt eins von ihren Kindern, von welchem sie sich mit Schmerzen trennte.

## F e u e r l ä n d e r.

Das Feuerland oder Tierra del Fuego, besteht aus einer sehr großen und aus mehreren kleinern Inseln, und liegt dicht unter dem Patagonenlande, an der Spitze vom südlichen Amerika. Die große Insel wird durch eine Meerenge, welche die Magelhansstraße heißt, von dem festen Lande getrennt. Fast gibt es auf dem Erdboden kein rauheres, kahleres und unfruchtbareres Land, als das Feuerland. Cook fand, als er dahin kam, äußerst wenig frische Lebensmittel; doch schwärmten an den Küsten eine Menge Seeraben, Sturm- und Wasservögel umher. Die ganze Gegend, wo er sich mit seinen Leuten befand, war öde und felsicht. Hier und da war der Felsen mit etwas Erde oder Sand bedeckt, worauf ein Rasen von kleinen moosähulichen Pflanzen stand. An einigen Stellen, die dem Winde nicht so sehr ausgesetzt waren, sah man auch Strauden und Strauchwerk. Sogar wohlriechende Blumen standen auf dem Felsen. An andern Orten fand man auch Bäume.

So öde und traurig auch das Feuerland ist, so wird es doch von Menschen bewohnt, die aber wohl die elendesten und armseligsten sind, die man bis jetzt entdeckt hat. Herr Forster sagt von ihnen folgendes: „Ihre Canots waren von Baumrinden verfertigt, welche durch einige Stäbe von Holz ausgedehnt waren. Mitten in den Canots lagen einige Steine und ein Haufen Erde. Dies war der Feuerheerd, auf welchem beständig Feuer brannte. Dies erwärmte die Wilden, die sich durch schnelles Rudern eben nicht zu erwärmen suchten. Die Ruder waren klein und schlecht gearbeitet. In jedem Canot saßen 5 bis 8 Personen, Kinder mitgerechnet. Ohne einen Laut von sich zu geben, ruderten sie an das Schiff heran und statt aller Anrede und Begrüßung hörte man kein Wort, als: Pesserahl! Dies Wort, welches auch andere Seefahrer von ihnen hörten, ist der Grund zu ihrer Benennung. Auf vielfältiges Zuwinken, kamen einige in das Schiff, ließen aber nicht das geringste Zeichen von Neugierde oder von Freude blicken. Sie waren von kurzer Statur keiner über 5 Fuß 6 Zoll englischen Maaßes hoch, hatten dicke Köpfe, breite Gesicht, sehr platte Nasen. Die Backenknochen ragten unter den Augen stark hervor; die Augen waren von brauner Farbe, klein und matt. Das Haar war schwarz,